

Teuflische Gegenspieler

Auch dieses Sendschreiben ist kein (!) Beleg für Antijudaismus. Es findet sich hier und auch sonst im Neuen Testament keine pauschale Anklage gegen die Juden. Jesus identifiziert die Gegner: sie behaupten Juden zu sein, sind es aber nicht (vgl. Röm 2,28f.; 5Mo 30,6; Jer 4,4). Jesus hat unmissverständlich erklärt, dass es nur zwei Mächte und kein „Dazwischen“ gibt. Das Heil kommt zweifellos von den Juden (Joh 4,22). Doch seinen jüdischen Gegnern beweist er, dass nicht Gott, sondern der Teufel ihr Vater ist. Wäre Gott ihr Vater, würden sie ihn als Sohn Gottes erkennen (Joh 8,37-45!; vgl. Mt 3,9). Offensichtlich hat die Leitung der Synagoge die römische Obrigkeit erfolgreich ersucht, gegen einzelne Christen vorzugehen (vgl. Apg 13,50; 14,5.19; 17,5ff.). Damit ist zwangsläufig die „Lästerung“ Gottes verbunden: die Ablehnung Jesu als Messias und Gottessohn. Das macht sie zu einer Synagoge des Satans (vgl. Offb 3,9; Joh 8,44; 1Joh 3,8ff.).

Fürchte dich nicht

... vor dem, was du leiden wirst! In Smyrna geht der Diabolos um, der Ankläger und Verleumder. Er ist der wahre Verfolger der Gemeinde, der die Synagoge vor seinen Karren spannt. Damals gab es keine längeren Gefängnisstrafen. Es geht um das zu erwartende Urteil

nach der Untersuchungshaft: Tod, Verbannung oder Konfiszierung des Besitzes. „Einige“ müssen leiden: Einzelpersonen, die namentlich angezeigt werden. Das Judentum genoss als erlaubte Religion den Schutz des römischen Staates. Bekannte sich ein Jude auch zu Christus, verlor er durch den Rauswurf aus der Synagoge dieses Privileg (vgl. Joh 9,1ff.). „Damit ihr versucht werdet“. Es ist der Teufel, der hier prüft (Hi 1,6f.). Aber seine Zeit wird von Gott begrenzt. Nur zehn Tage (vgl. Dan 1,12ff.), eine ausgesprochen kurze Zeit, stehen ihm zur Verfügung (vgl. Offb 11,2; 12,14; 13,5; 20,2). Warum bekommt ausgerechnet der Teufel diese Macht? Damit der Glaube der Gemeinde tiefer wird (Mt 5,4ff.; Röm 5,3ff.; 1Petr 1,6f.). Erst im Leiden erschließt sich die umfassende Herrlichkeit Gottes und die völlige Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten (Röm 8,17; 1Petr 4,13). Jesus fordert Treue – nicht bis vor den Tod, sondern einschließlich. In Smyrna wird gelitten und gestorben. Doch der leibliche Tod ist nicht das Letzte. Wer für seinen Glauben stirbt, wird mit dem Siegeskranz des ewigen Lebens ausgezeichnet (vgl. Jak 1,12; 2Tim 4,8; 1Kor 9,25; u.v.a.). Dann wird ihm vom zweiten Tod kein Schaden mehr zugefügt, er entgeht der totalen und ewigen Gottesferne (Offb 20,6.14; 21,8). Die Christen in Smyrna sind auf dem richtigen Weg. Jesus verspricht den Überwindern ewiges Leben. Dem zeitlich begrenzten Leiden folgt die ewige Herrlichkeit. Wichtiger als das irdische Leben ist, was danach kommt.

Offenbarung 2,8-11

Die Gemeinde der Märtyrer

Texterklärung

Smyrna, heute Izmir, galt während der römischen Herrschaft als eine der schönsten Städte Kleinasiens. Christen gab es in Smyrna vermutlich schon nach der Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,9), spätestens jedoch seit der dritten Missionsreise des Paulus (Apg 19,10). Aus den Schriften der Kirchenväter (Ignatius, Polykarp) wissen wir, dass Smyrna im 1. und 2. Jahrhundert ein bedeutendes Zentrum der Christen war. Smyrna und Philadelphia (3,7f.) sind die beiden einzigen der sieben Gemeinden, die keinen Tadel erhalten. Das zweite Sendschreiben zeigt, dass der Same der Kirche das Blut ihrer Märtyrer ist. Das tragische Verhältnis zur örtlichen jüdischen Gemeinde erfordert besondere Sorgfalt in der Auslegung.



Harald Brixel,
Gemeinschaftspfleger,
Knittlingen

Arm und doch reich

Es geht um Tod und Leben. Die Selbstvorstellung Jesu ist wegweisend für das Verständnis des Sendschreibens. Wesen und Wirken der Gemeinde werden mit Jesu Tod und Auferstehung in Beziehung gesetzt. Welch ein erbärmliches Bild gibt die Gemeinde in dieser blühenden Handelsstadt ab: bedrängt, arm, verleumdet. Sieht so die Gemeinde Gottes aus? Sie wird getröstet: Jesus erging es nicht anders. Wie passt ein gekreuzigter Messias zu einem liebenden Gott? Die Gemeinde wird nicht getadelt. Aber es wird auch nicht geschildert, was sie tut. Sie ist einfach da – und leidet. Es mag Zeiten geben, in denen man außer Leiden nichts Augenscheinliches bewirken kann. Jesus kennt sich damit aus. Am Kreuz waren ihm die Hände gebunden, und er hat doch gesiegt. Bedrängnis und Armut sind Kennzeichen der verfolgten Gemeinde. Wer aufgrund seines Glaubens seinen Arbeitsplatz verliert oder als Handwerker keine Aufträge mehr bekommt, gerät schnell in finanzielle Nöte. Doch in Jesu Augen ist die Gemeinde reich.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Bedrängt, arm, verleumdet. Wie stellen wir uns eine attraktive Gemeinde vor?
- Worin besteht der Reichtum der Gemeinde in Smyrna?
- Wie ist zu erklären, dass der Teufel in Smyrna wüten darf?
- Wie bringen wir die sechste Bitte des Vaterunsers (führe uns nicht in Versuchung) mit der Prüfung der Christen in Smyrna zusammen (vgl. 1Kor 10,13)?
- Welche Standhaftigkeit und Treue wird uns heute im Vergleich zu den Christen in Smyrna abverlangt? Welche Hingabe erwartet Jesus von seiner Gemeinde?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 10: Veranschaulichung zum Thema „Versuchen / Prüfen“: Ein Fahrrad mit wenig Luft im Reifen mitbringen, durch Daumendruck prüfen und entsprechend Luft einpumpen. → Ein guter Reifendruck ist wichtig, um Reifen, Felge und sich selber vor Schaden zu schützen. → Manchmal gebraucht Gott auch einen gewissen Druck, um unseren Glauben zu prüfen. Das Ziel ist nicht Unterdrückung, sondern uns gut ans Ziel zu bringen!



- Lieder 26, 447, 734